

## Ferdinand Freiligrath.

### 150. Der Tod des Führers.

„Von den Segeln tropft der Nebel,  
auf den Buchten zieht der Duft.  
Zündet die Latern' am Mast!  
Grau das Wasser, grau die Luft.  
Totenwetter! — Zieht die Hüte!  
Mit den Kindern kommt und Frau!  
Betet! denn in der Kajüte  
sollt ihr einen Toten schaun!“

Und die deutschen Adersleute  
schreiten dem aus Boston nach,  
treten mit gesenktem Haupte  
in das niedre Schlafgemach.  
Die nach einer neuen Heimat  
ferne steuern übers Meer,  
seh'n im Totenhemd den Alten,  
der sie führte bis hierher;

Der aus leichten Tannensbrettern  
zimmerte den Hüttenkasten,  
der vom Neckar sie zum Rheine  
trug, vom Rhein zum Ocean;  
der, ein Greis, sich schweren Herzens  
losriß vom ererbten Grund;  
der da sagte: „Laßt uns ziehen!  
Laßt uns schließen einen Bund!“

Der da sprach: „Brecht auf nach  
Abend!  
Abendwärts glüht Morgenrot!  
Dort laßt uns Hütten bauen,  
wo die Freiheit hält das Lot!  
Dort laßt unsern Schweiß uns säen,  
wo kein totes Korn er liegt!  
Dort laßt uns die Scholle wenden,  
wo die Garben holt, wer pflügt!

Lasset unsern Herd uns tragen  
in die Wälder tief hinein!  
Lasset mich in den Savannen  
euren Patriarchen sein!  
Laßt uns leben wie die Hirten  
in dem alten Testament!  
Unsres Weges Feuersäule  
sei das Licht, das ewig brennt!

Dieses Lichtes Schein vertrau' ich,  
seine Führung führt uns recht!  
Selig in den Enkeln schau' ich  
ein erstandenes Geschlecht!  
Sie — ach, diesen Gliedern gönnte  
noch die Heimat wohl ein Grab!  
Um der Kinder willen greif' ich  
hoffend noch zu Gurt und Stab.

Auf darum, und folgt aus Gosen  
der Vorangegangnen Spur! —  
Ach, er schauete, gleich Mosen,  
Kanaan von ferne nur!  
Auf dem Meer ist er gestorben,  
er und seine Wünsche ruhn;  
der Erfüllung und der Täuschung  
ist er gleich enthoben nun!

Ratlos die verlassne Schar steht,  
die den Greis bestatten will.  
Scheu verbergen sich die Kinder,  
ihre Mütter weinen still.  
Und die Männer schaun be-  
kommen  
nach den fernen Uferhöhn,  
wo sie fürder diesen Frommen  
nicht mehr bei sich wandeln sehn.